

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,
verehrte Mitglieder der Staatsregierung,
sehr geehrte Leiter der konsularischen Vertretungen,
verehrte Gäste!

Ich freue mich sehr, dass Sie meine Einladung auch in diesem Jahr so zahlreich angenommen haben und darf Sie zum Neujahrsempfang 2007 herzlich begrüßen.

Zugleich möchte ich die Gelegenheit wahrnehmen, um Ihnen allen für die gute Zusammenarbeit im zurückliegenden Jahr und das in dieser Zeit gemeinsam Erreichte zu danken.

Mein Dank gilt vor allem der Arbeit, die auf parlamentarischer Ebene sowie in den Bereichen der Staatsregierung und der Verwaltung erbracht worden ist.

Er richtet sich aber auch an all jene, die als Vertreter des öffentlichen Lebens – seien es die Kirchen, die Verbände oder die Medien – partnerschaftlich, konstruktiv und auch kritisch mit dem Landtag zusammengearbeitet haben.

Jedem Einzelnen von uns sind in dem hinter uns liegenden Jahr bestimmte Ereignisse, Herausforderungen oder Begegnungen besonders in Erinnerung geblieben.

Wenn ich zurückblicke, dann sind das Ereignisse ganz unterschiedlicher Art, die mich auf jeweils besondere Weise bewegt haben.

Im vorigen Jahr – und das stand ja nicht nur für mich auf der Agenda ganz oben – war Deutschland Gastgeber für die Fußballweltmeisterschaft.

Zehntausende von Besuchern aus aller Welt waren auch in Sachsen zu Gast.

Die Bilder aus den Stadien und der gemeinsam auf Straßen und Plätzen feiernden Menschen sind rund um den Erdball übertragen worden.

Der Bundespräsident fand dafür treffende Worte, wenn er von einem Fest der Völkerverständigung sprach und zugleich auch betonte, dass sich die Deutschen mit ihrem Land und seinen Nationalfarben verbunden fühlen.

Das hat uns alle mit Stolz und Zuversicht erfüllt, weil Vorurteile relativiert worden sind und im Bekenntnis zu diesem Land zugleich auch ein sichtbares Zeichen für das friedliche Miteinander und gegen Gewalt gesetzt worden ist.

Wir haben diese einmalige Möglichkeit, Sachsen als modernes, sympathisches, gastfreundliches und weltoffenes Land zu präsentieren, mit großem Erfolg wahrgenommen.

Dabei sind es in Sachsen längst nicht mehr allein Metropolen wie Dresden mit seiner Frauenkirche – jetzt auch mit dem Grünen Gewölbe – oder Leipzig mit seiner Infrastruktur, die das Land über Grenzen hinweg ins Blickfeld gerückt haben.

Unser Land ist heute in vielen Bereichen auch dort auf dem Weg an die Spitze, wo es sich im Wettstreit mit einer ebenso leistungsstarken deutschen oder europäischen Konkurrenz konfrontiert findet.

Ich denke hier neben der positiven Bilanz zur Entwicklung der sächsischen Wirtschaft beispielsweise an die vorbildliche Innenstadterneuerung, an großartige Konzepte der Stadtgestaltung und Stadtentwicklung, an die kulturelle Ausstrahlung Sachsens und seine grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Prominentes Beispiel dafür war die Bewerbung von Görlitz/Zgorzelec als Kulturhauptstadt Europas 2010, die sich zwar nicht zu Gunsten der Neißestadt entschieden hat, aber dennoch als ein Gewinn für unser Land und die Region zu bewerten ist.

Denn es wird kaum jemand bestreiten wollen, dass die Bedeutung von Görlitz für Sachsen, Deutschland und für Europa mit dieser ehrgeizigen Bewerbung ins öffentliche Bewusstsein gerückt worden ist.

Die Stadt hat den Freistaat Sachsen in der europäischen Kulturlandschaft würdig vertreten, sie konnte viele Herzen gewinnen und den Bürgerinnen und Bürgern ungeachtet der getroffenen Entscheidung überregionales Ansehen einbringen.

Damit erhielt eine alte und traditionsreiche Brücke Europas ein zusätzliches Fundament, auf das die benachbarten Völker künftig bauen können.

Wir werden noch viele solcher Brücken brauchen, um innerhalb der Europäischen Union gemeinsam und zum gegenseitigen Nutzen erfolgreich zu sein.

Eine Brücke in die Vergangenheit und gegen das Vergessen von Unrecht, das von deutschem Boden seinen Ausgang nahm, haben wir als Landtag 2006 auch auf besondere und persönliche Weise geschlagen.

Vor genau einem Jahr habe ich die Fraktionen zum Gedenken an die Stätte des einstigen Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz eingeladen. Und so war es nicht allein für mich persönlich einer der bewegenden Momente im vorigen Jahr, als sächsische Landtagsabgeordnete am Mahnmal in Auschwitz-Birkenau versammelt waren, um der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken.

An jenem Ort, der Synonym für den Holocaust und damit für die Vernichtung der europäischen Juden und anderer Verfolgter geworden ist, kann sich niemand der Tatsache deutscher Schuld im 20. Jahrhundert verschließen.

Darüber hinaus müssen wir uns mit Blick auf die Zukunft auch immer wieder vergegenwärtigen, dass die Zerstörung menschlichen Werte die Folge von Antisemitismus und Extremismus gewesen ist.

Mit dem Gedenken verbindet sich für mich aber zugleich auch die Hoffnung, dass das 21. Jahrhundert zunehmend im Zeichen der Versöhnung stehen möge und die Jugend Europas ihre Zukunft in diesem Zeichen finden und gestalten wird.

Diese Hoffnung fand auch im vorigen Jahr immer von neuem Nahrung, wenn sich junge Menschen hier im Landtag mit der Vergangenheit, ihren gegenwärtigen Problemen und mit der Gestaltung der Zukunft auseinander gesetzt haben.

Gestatten Sie mir, einige solche Ereignisse aus dem Veranstaltungskalender des Sächsischen Landtags herauszugreifen.

So konnte ich Bundespräsident Horst Köhler mit sechs seiner Amtskollegen hier im Haus begrüßen, die mit 100 Studenten die Zukunft Europas aus deren Sicht beleuchteten.

Unter dem Titel „Wer braucht (schon) Europa“ haben Jugendliche und Experten im Rahmen der Sendereihe tonart.E im Landtag über die Chancen Europas diskutiert.

Die Ehrung der 25 Erstpreisträger von insgesamt 3.500 Schülerinnen und Schülern des 15. Schülerwettbewerbs des Sächsischen Landtags zur Förderung der politischen Bildung war uns Anlass, sich mit diesen Arbeiten zu befassen.

Viele Jungen und Mädchen setzten sich neben aktuellen Fragestellungen bewusst mit der Vergangenheit auseinander und gingen z. B. der Frage nach, wie die eigenen Großeltern den Zweiten Weltkrieg erlebt haben.

Unter dem Titel „Deutsche und russische Jugendliche – Was bewegt uns? Was wollen wir bewegen?“ hat das 1. Deutsch-Russische Jugendparlament über Themen wie Pressefreiheit und Reiseerleichterungen debattiert.

Hier trafen sich zu den 7. Sächsischen Jugendmedientagen Nachwuchsjournalisten, große Rhetoriktalente zum 4. Jugend-Redeforum.

Sie haben uns ihre Vorstellungen über die Zukunft der Medien und die Möglichkeiten, eigene Interessen meinungsbildend und öffentlichkeitswirksam zu vertreten, auf eine überaus professionelle Weise nahe gebracht.

Und nicht zuletzt sollte in diesem Zusammenhang noch der 2. Jugendgeschichtstag Erwähnung finden, bei dem diesmal ein Schwerpunkt auf jüdische Kultur in Sachsen gesetzt werden konnte, da diese Thematik in mehreren Arbeiten zum Tragen kam.

Ebenso wichtig aus meiner Sicht ist mit Blick auf die heranwachsenden und nachfolgenden Generationen aber auch das Wissen über die DDR-Geschichte und die Entwicklung Deutschlands bis hin zur friedlichen Revolution.

Es sollte daher in Zukunft auch im Rahmen der parlamentarischen Öffentlichkeitsarbeit noch stärker als bisher dafür Sorge getragen werden, dass das Wissen über den jüngsten Teil der Geschichte unseres Vaterlandes nicht verloren geht.

Ich denke jedenfalls, dass der Sächsische Landtag auf dem richtigen Wege ist, wenn er der Jugend im Freistaat Sachsen in ihrem Landesparlament ein Podium bietet, um sich öffentlich zu artikulieren und ihre vielfältigen Begabungen weiter zu profilieren.

Denn diese Jugend verkörpert beispielhaft die Zukunft des Freistaates Sachsen und es ist unsere vordringliche Aufgabe, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass alle jungen Menschen in Sachsen eine Perspektive finden.

Sie sollen ihren Arbeits- und Lebensmittelpunkt dort wählen können, wo sie sich zuhause fühlen, weil man hier vielleicht mehr für sie getan hat als das andernorts möglich war.

Deshalb ist es auch ein starkes Argument für die Leistungsfähigkeit und das Gestaltungsvermögen unseres Landes, dass gerade im Bildungswesen, im Bereich von Schule und Hochschule, die größten Erfolge und Fortschritte erzielt worden sind.

Das Gleiche kann für die Forschung und Entwicklung gesagt werden.

In der Haushalts- und Finanzpolitik hat sich die Sparsamkeit zum Vorteil des Landes ausgezahlt, sodass der Doppelhaushalt für die Jahre 2007 und 2008 wiederum einen

berechenbaren Handlungsrahmen für die vor uns liegenden Landes- und kommunalen Aufgaben bildet.

Trotz der anhaltend positiven Entwicklung der sächsischen Wirtschaft liegen die größten Herausforderungen aufgrund der immer noch viel zu hohen Arbeitslosigkeit nach wie vor im wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Bereich, auch wenn hier durchaus ermutigende Tendenzen zu verzeichnen sind.

Die Position des Standortes Sachsen in Branchen wie der Mikroelektronik oder der Automobilindustrie, die Dynamik der Wirtschaft im Ländervergleich und die hohe Dichte des Handwerks schlagen positiv zu Buche.

Das Handwerk stellt in Sachsen mit seinen kleinen und mittleren Unternehmen das Kernstück der Wirtschaft dar, ist ein Motor am Beschäftigungsmarkt und hat heute ein großes regionales Erfahrungs- und Entwicklungspotenzial vorzuweisen.

Das sächsische Handwerk bildet auch gegenwärtig wieder über den eigenen Bedarf hinaus aus und sollte gerade angesichts der nach wie vor angespannten Situation auf dem Ausbildungsmarkt für andere Zweige unserer Wirtschaft ein Vorbild sein.

Im Bereich des Sozialen, der untrennbar mit der Entwicklung von Wirtschaft und Arbeit verbunden ist, haben wir die Gesundheitsreform und ihre Auswirkungen sowie die Zukunft der Altersvorsorge im Freistaat Sachsen im Landtag kontrovers diskutiert.

Dabei ist deutlich geworden, dass die sozialstaatlichen Reformen zu den großen Herausforderungen zählen, die jetzt auch als Folge der Bevölkerungsentwicklung und des demografischen Wandels in Deutschland zu bewältigen sind.

Gemessen an dem gravierenden Ereignis der deutschen Einheit kann das nur eine schrittweise Anpassung an die gegenwärtigen und in der Folge zukünftigen Gegebenheiten der Gesellschaft sein, also ein sich fortschreibender Prozess. Wir stellen uns den Reformen heute aus einer staats- und sozialrechtlichen Position heraus, die uns sowohl in die Lage versetzt, die Chancen für die Gemeinschaft wahrzunehmen als auch den Risiken für den Einzelnen entgegenzuwirken.

Da wir über ein solides Fundament verfügen, werden wir in Sachsen innerhalb des föderalen Systems und im Wettbewerb der europäischen Regionen in Zukunft nicht an Boden verlieren, sondern im Gegenteil weiter an Boden und Profil gewinnen können.

Weil sich Sachsen schon heute als eines der leistungsfähigsten deutschen Länder präsentiert, können wir auf die Leistungskraft des Landes bauen und auf die eigene Leistungsbereitschaft vertrauen.

Es kann in diesem Zusammenhang nicht oft genug betont werden, dass wir in Sachsen bis heute immer dann besonders erfolgreich waren, wenn wir bei der Beantwortung der drängenden Fragen der Zeit eigene Akzente gesetzt haben.

Am erfolgreichsten haben wir die politischen Gestaltungsaufgaben immer dort gemeistert, wo aus eigener gesetzgeberischer Kompetenz heraus der eigenständige sächsische Weg in den parlamentarischen Entscheidungen betont werden konnte. Dem eigenen Profil, das wir in den zurückliegenden anderthalb Jahrzehnten gewonnen haben, gilt es auch weiterhin neue Konturen zu geben und auf dem Weg der Föderalismusreform größtmögliche Gestaltungsspielräume zu öffnen bzw. für Land und Kommunen wiederzugewinnen.

Auf diesem eigenständigen Weg haben wir mit der Verfassung von 1992 ein beispielgebendes Stück Demokratie vorgelegt.

In diesem Jahr können wir auf ihr 15-jähriges Bestehen zurückblicken, nachdem wir im vorigen Jahr ganze 175 Jahre sächsische Verfassungsgeschichte gebührend gefeiert haben.

Eine solche Tradition politischer Mitbestimmung sollte uns auch heute den Rücken stärken, wenn es im Interesse der Bürgerinnen und Bürger unseres Landes um die Bewältigung der Herausforderungen von morgen geht.

Auf die Herausforderungen von morgen wollen auch die Sternsinger-Kinder aus der christlichen Schule Dresden-Zschachwitz aufmerksam machen, die ich hiermit ganz herzlich als unsere heutigen Gäste im Sächsischen Landtag begrüße.

Unter dem Motto „Kinder sagen ja zur Schöpfung“ werden in diesen Tagen bundesweit etwa 500.000 Kinder in den Gewändern der Heiligen Drei Könige von Tür zu Tür ziehen und am Beispielland Madagaskar für eine positive Einstellung zur Schöpfung, zur Natur und für einen weltweit verantwortungsvollen Umgang mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen werben.

Ich wünsche den Sternsingern und ihren Begleitpersonen viel Freude, Ausdauer und Erfolg bei ihrer Aktion.

Auch Ihnen verehrte Gäste, wünsche ich, dass sich in diesem Jahr recht viele persönliche Anliegen und berufliche Vorsätze erfüllen mögen.

Für uns alle erhoffe ich mir, dass sich ein jeder von uns, - im beruflichen wie im privaten -, stets von dem im Grundgesetz und der sächsischen Verfassung verankerten Grundrecht „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ bei all seinen Handlungen leiten lässt.

Mögen die Meinungsverschiedenheiten noch so groß sein, die Bemühungen zur *Versachlichung* von Auseinandersetzung ist der Beginn von Frieden, zu dem jeder von uns seinen persönlichen Beitrag leisten kann.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen viel Erfolg, Gesundheit und Gottes Segen im neuen Jahr. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und darf Sie jetzt darum bitten, mit mir gemeinsam das Glas auf ein friedliches und erfolgreiches Jahr 2007 zu erheben.

Vielen Dank.